

Bericht zur Exkursion am 7.05.2010

Thema: **“Soziale Arbeit in der Landwirtschaft“**

Los ging es um 8 Uhr, um 17 Uhr waren wir wieder in Berlin. Die eigentlichen Ziele der Exkursion waren Kuhhorst, eine Jugendarbeitsstätte in Berge und ein Landwirt, der Ausbilder in Ribbeck ist. Leider hatte uns die Jugendarbeitsstätte abgesagt. Deshalb haben wir stattdessen eine Versuchsstation der HU in Berge besichtigt.

Kuhhorst

Der Ökohof Kuhhorst liegt in Brandenburg, im havelländischen Luch. In enger Zusammenarbeit mit den Einwohnern der Gemeinde gründete der MOSAIK e. V. 1991 den Ökohof Kuhhorst:

Kuhhorst ist ein ökologisch ausgerichteter Landwirtschaftsbetrieb mit einer Wirtschaftsfläche von 400 ha sowie einem Viehbestand von 218 Rinder, 100 Schweinen, 6 Eseln, 800 Gänsen und 600 Enten. Zweck des Ökohofs ist die Schaffung von Arbeits- und Wohnplätzen für Menschen mit Behinderung.

Insgesamt stehen 70 Arbeitsplätze für Mitarbeiter mit einer geistigen Behinderung, sowie 24 Wohnplätze zur Verfügung. Die Arbeitsplätze liegen in den Bereichen Gänse- und Entenmast, Stall- und Außenwirtschaft, Obst- und Gemüseanbau, Lagerung, Verarbeitung, Reinigung von Getreide, Käserei, Nudelproduktion, Vertrieb und Herstellung von Abokisten. Wir wurden freundlich empfangen und überall herumgeführt. Wie auch in anderen Werkstätten ist Kuhhorst ein Arbeitsort für leichter behinderte Mitarbeiter, da die Wirtschaftlichkeit leider im Vordergrund steht und sich die Produktion rentieren muss. Trotzdem ist Kuhhorst ein gutes Beispiel für soziale Arbeit in der Landwirtschaft in der Umgebung von Berlin, wo diese Art der Werkstatt für Menschen mit Behinderung noch viel zu selten ist. Für eine Exkursion jedenfalls zu empfehlen.

Berge

Zweite Station der Exkursion war die Versuchsstation Berge im Landkreis Havelland. Leider war dieser Freitag sehr kalt und regnerisch, trotzdem erhielten wir einen ausführlichen Überblick über die Arbeit auf diesem Gelände durch Frau Dr. Schmalzer. Neben unterschiedlichsten Versuchen, u.a. zur Nutzung von Ackerfutter für die Biogasproduktion, beherbergt Berge auch eine agrarmeteorologische Station. Leider muss die LGF die Versuchsstation aus finanziellen Gründen abgeben, die Forschungsarbeit wird jedoch nicht eingestellt, sondern in private Hände gegeben.

Ribbeck

Als letzte Station unserer Exkursion führte uns unser Reisebus zu „Herrn von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“, zumindest fast. Unser Ziel war der Ausbildungsbetrieb **„Havellandhof Ribbeck“** von Herrn Kaim und seiner Familie.

Endlich angekommen waren wir schon ziemlich erschöpft von den vorherigen Exkursions-Stationen des Tages. Herr Kaim motivierte uns jedoch mit seiner außerordentlich freundlichen Art und machte uns neugierig auf seinen Mischbetrieb.

Zuerst führte er uns zu seinen Milchkühen, wo wir ein an dem Tag geborenes Kalb bewundern konnten, das seine erste Gehversuche startet und somit noch ein wenig wackelig auf den Beinen war. Uns wurde erklärt mit welchem System gemolken wird und was für Inhaltsstoffe das Futter enthält. Für Fragen war Herr Kaim stets offen und freute sich über das rege Interesse. Uns interessierte natürlich besonders, wie denn die Ausbildung zum Landwirt auf seinem Betrieb vonstatten geht und somit erzählte uns Herr Kaim welche Aufgaben er welchem Lehrling zuteilt, denn jeder Lehrling sei anders.

Gewissenhaftigkeit sollte jedoch immer dazu gehören, um Verantwortung übertragen zu bekommen.

Neben der Milchviehhaltung betreibt Herr Kaim auch Ackerbau. Er zeigte uns seine Lagerstätten und Maschinen. Besonders belustigte er uns mit seiner Geschichte über moderne Traktoren, die einen Computer an Bord haben und bei denen man ja eigentlich gar nichts mehr machen müsse. So würden sie ganz alleine geradeaus fahren, was für km lange Äcker natürlich sehr nützlich wäre. Nur das Wenden müsse man übernehmen, denn das könne selbst die modernste Traktortechnik noch nicht alleine. So erzählte es uns von seiner letzten Nachtschicht, in der er für jede längere Strecke das Fahren dem Autopiloten überlassen und den Wecker in seinem Blackberry so eingestellt hat, dass er bis zum nächsten Wenden ein kleines Nickerchen machen konnte. Nur leider gäbe es, sollte der Autopilot mal rausspringen, nur ein visuelles Warnsignal und so kann es schon mal passieren, dass er einmal quer übers gesamte Feld pflüge. Aber das wolle Herr Kaim noch einmal beim Hersteller anmerken, dass sie doch bitte auch ein akustisches Signal hinzufügen, um schlafende Bauern zu wecken, die vom rechten Weg abgekommen sind. Desweiteren erzählte er uns über seine geplante Biogasanlage, die er leider noch nicht bauen konnte bzw. durfte. Denn jedes Mal, wenn etwas gebaut werden soll, muss vorher ein archäologisches Gutachten erstellt werden. Zum Unglück von Herrn Kaim fanden Archäologen genau an dieser Stelle ein altes Dorf aus der Zeit vor Christus. Nun hat sich sein Hof in eine archäologische Ausgrabungsstätte verwandelt, für die er nun die Kosten selber aufbringen muss. Zusätzlich muss er zwei Arbeiter für die Ausgrabungen zur Verfügung stellen und so stellte sich die neue Biogasanlage als viel kostspieliger heraus, als er je hätte ahnen können. Für uns war es natürlich erfreulich, uralte Feuerstellen und Skelette zu betrachten zu können, doch mitfühlen konnten wir dennoch mit Herrn Kaim. Als letztes fuhr Herr Kaim mit uns auf einen seiner Acker und zeigte uns wie gut die Bodenorganismen seinen Boden auflockern würden. Er hat gemerkt, dass es gar nicht so gut ist, mit so vielen Arbeitsschritten den Boden zu bearbeiten, sondern dass es viel sinnvoller sei ihn einfach einmal in Ruhe zu lassen, sodass z.B. Regenwürmer ungestört ihre Gänge graben können, die dann durchwurzelt werden. Zur Veranschaulichung entnahm er mit uns eine Bodenprobe und wir konnten seine fruchtbare Erde begutachten.

Zu guter Letzt drückte uns Herr Kaim noch eine kleine Übersicht seines Hofes und des letzten Geschäftsjahres in die Hand, in der wir Gesagtes noch einmal gut überblicken konnten.

Alles in allem war der „Havellandhof Ribbeck“ ein durchaus lohnenswertes Exkursionsziel, vor allem, da sich Herr Kaim wirklich sehr engagiert gezeigt hat und darauf bedacht war uns so viele brauchbare Informationen wie möglich mit auf den Weg zu geben. Man hat gemerkt, dass Herr Kaim seinen Beruf liebt und versucht, seinen Betrieb immer wieder neuen Herausforderungen anzupassen. Jedoch hat er uns auch realistisch aufgezeigt, dass ein gut laufender Betrieb sich auch immer wieder neuen Herausforderungen stellen muss, vor allem finanziell.